

Eric Langbecker

Jekyll & Hyde



Peter Führen



Freitag, 09.07.2021 19:30 Uhr Katharinenaal

Vorwort

Als ich ungefähr sechs Jahre alt war, hörte ich, oft auch still und heimlich, die Musikkassetten meines Vaters. Dabei gab es einen besonders prägenden Moment, an welchen ich mich immer wieder lebhaft und gerne erinnere.

An einem Nachmittag mitten in der Woche, saß ich zusammen mit meiner Mutter in der Straßenbahn quer durch Rostock. Wie gewohnt, hörte ich eine dieser Kassetten und sah dabei aus dem Fenster. Es war grau und irgendwie trostlos draußen. Ein neuer Song startete und plötzlich schien die Erde für mich still zu stehen. Die Klänge, die sich mir boten, wanderten durch meinen ganzen Körper. Solch schrille, energetische und aggressive Musik hatte ich zuvor noch nie gehört. Ganz euphorisch nahm ich die Kopfhörer ab, gab sie meiner Mutter und sagte: „Das musst du hören!“. „Das sind doch nur Gitarren!“ erwiderte sie. Es handelte sich dabei um den Song „Painkiller“ der britischen Heavy Metal Band Judas Priest. Ab diesem Moment war mir klar, ich will Gitarre spielen lernen! Dieser Wunsch verging nie, doch meinen ersten Gitarrenunterricht erhielt ich tatsächlich erst mit sechzehn Jahren. Dabei lernte ich meinen damaligen Mentor und heute guten Freund Peter Geltat (Holy Moses) kennen. Peter lehrte mich nicht nur zahlreiche Techniken der Rock- und Metal-Gitarre, sondern ebenso Methoden des modernen Jazz. Je weiter ich musikalisch voranschritt, desto komplexer und vielfältiger wurde auch die von mir konsumierte Musik.

Während meines Studiums der „Pop- und Weltmusik mit Klassik“ an der Hochschule für Musik und Theater Rostock gehörte es zu meinem Ausbildungsinhalt mich mit verschiedensten Stilistiken und Genres auseinanderzusetzen. Zu den Bandprojekten zählten zum Beispiel: The Police, David Bowie, Snarky Puppy, Lake Street Dive, Jazz- und Fusion-Combos, sowie Weltmusikprojekte der afrikanischen und lateinamerikanischen Musik. Manchmal hatte mein musikalischer Alltag beinahe schon etwas von einem „Doppelleben“. In einer Bandprobe spielte ich grade noch Songs der 70er Jahre Prog-Rock-Queen Kate Bush und auf dem Weg nach Hause hörte ich besten Experimental-metal der schwedischen Band Meshuggah, um Ideen für eigene neue Kompositionen zu gewinnen.

Was Dr. Jekyll in der Geschichte von Robert Louis Stevenson jedoch nur mithilfe eines geheimnisvollen Elixiers gelingt, ist für mich fast stetiger Alltag. Und heute ist der Tag an dem ich euch meine zwei Gesichter zeigen möchte und euch mitnehme auf eine ganz persönliche musikalische Reise. Heute Abend trifft Jazz auf Metal, wie Dr. Jekyll auf Mr. Hyde. Und ihr werdet sehen, dass diese beiden Welten eigentlich gar nicht so weit voneinander entfernt sind, wie sich im ersten Moment vermuten lässt.

Lasst euch mitreißen und genießt das kommende Konzert.

Euer Eric

Programm

1. Chasin Rainbows - Sietske
2. Last Train Home - Pat Metheny Group
3. Shanghai - Wolfgang Muthspiel
4. Resolution - Andy Timmons
5. Best Of You - Foo Fighters
6. The Waterfront - Intervals
7. These Walls - Dream Theater
8. Windowpane - Opeth
9. Animatic Construction - Eric Langbecker
10. Electric Sunrise - Plini



Chasin Rainbows - Sietske

Die niederländische Jazz-Sängerin Sietske Roscam Abbing (*1985) veröffentlichte im Oktober 2017 ihr zweites Album „Leaving Traces“, welches in enger Zusammenarbeit mit dem deutschen Pianisten und Bandkollegen Dirk Balthaus entstand. Sietske selbst sieht sich als eine Geschichtenerzählerin, die Text und Musik miteinander verschmelzen lässt. Ihr kreatives Schaffen beginnt oft mit einer Melodie oder einem Rhythmus, woraus dann außergewöhnliche und fast schon experimentelle Eigenkompositionen entstehen. Am Herzen liegt ihr besonders das Stück „Chasin Rainbows“, welches aus dem Leben junger Menschen erzählt, die dem Wunsch nachjagen schöne Momente einzufangen und auf ewig festzuhalten.

Für mich ist es ein ganz besonderes Stück, was mich träumen lässt, aber stets meine Aufmerksamkeit fordert. Komplexe Taktwechsel, rockähnliche Riffs, wunderschöne Melodien und ein einzigartiges Gitarrensolo des israelischen Jazzgitarristen Eran Har Evan (Edison nominiert) zeigen eine Songstruktur, welche mehr an Progressive Rock als an Jazz erinnert.

Es ist eine große Ehre, dass dieser Song teil meines Konzertes ist, denn die Noten zu diesem Stück habe ich von Sietske höchst persönlich bekommen.



Last Train Home - Pat Metheny Group

Pat Metheny (*1954) begann im Alter von acht Jahren das Trompete spielen und wechselte mit zwölf Jahren zur Gitarre. Einer seiner größten Einflüsse war dabei der Jazzgitarrist Wes Montgomery. Nur zwei Jahre später gewann Metheny seinen ersten Gitarrenwettbewerb. Mit achtzehn wurde er bereits Dozent an der University of Miami und kurz darauf am Berklee Collage of Music in Boston.

„Last Train Home“, welches am 07 Juli 1987 mit dem Album „Still Life“ veröffentlicht wurde, zählt zu den bekanntesten Kompositionen der Pat Metheny Group. 1992 gewannen sie mit diesem Album den Grammy Award „Best Jazz Fusion Performance“.

Besonders auffällig bei dieser Komposition ist, dass Pat hier sowohl im Studio als auch Live eine Electric Sitar spielt und somit Sounds der asiatischen Musik integriert. Dadurch bekommt der Song noch mehr das Gefühl einer langen Reise aus einem fernen Land nach Hause. Die Drums sind hier ein klares Schlüsselement, welche den fahrenden Zug imitieren. Wenn wir diesen Rhythmus neu orchestrieren würden, könnten wir ebenso einen Groove des Metal erhalten. Metheny selbst spricht von einer simplen Melodie, die einem jedoch improvisatorisches Geschick im Soloteil abverlangt.



Shanghai - Wolfgang Muthspiel

Der gebürtige Österreicher Wolfgang Muthspiel (*1965), entdeckte mit ungefähr fünfzehn Jahren nach einer klassischen Geigenausbildung die Gitarre für sich. Er selbst improvisierte und komponierte mit großer Begeisterung, was ihn wiederum auf den Weg zum Jazz brachte. Muthspiel studierte am New England Conservatory bei Mick Goodrick und in Boston am Berklee Collage of Music. Er gewann innerhalb der amerikanischen Jazzszene sehr früh an Popularität und arbeitet bis heute mit renommierten Künstlern zusammen. Gary Burton holte ihn damals als Ersatz für Pat Metheny ins Boot. Welchen Stellenwert er damit innehat, steht somit außer Frage.

Jeder von uns kennt es sich in bestimmten Situationen oder Lebenslagen vollkommen allein zu fühlen. Abgeschnitten von dem Rest der Welt oder vielleicht auch mitten in einer großen Stadt, vollkommen allein. Nicht zu wissen wohin es geht oder wie der Weg zurück nach Hause zu finden ist. Es gab einige Momente in meinem Leben in denen ich mich genau so fühlte. Am Ende aller Kräfte und ohne Ausweg, weil er einfach schier unmöglich schien. Wie oft hörte ich in solchen Situationen der Angst oder Trauer genau dieses Musikstück „Shanghai“. Es gab mir immer wieder Kraft und Halt. Ein wohliges Gefühl, welches mir den Weg weist, der nur darauf wartet besritten zu werden, auf das ich daran über mich hinauswachse.



Resolution - Andy Timmons

Der amerikanische FusionJazz-Gitarrist Andy Timmons (*1963) interessierte sich bereits als Teenager für Gitarristen wie Larry Carlton und Steve Lukather. Er studierte zwei Jahre lang klassische Gitarre, absolvierte dann aber später ein Studium an der University of Music in Miami im Bereich Jazz. Bis Ende der 80er Jahre schaffte er es seinen Traum zu verwirklichen und war fest als Session- und Studiomusiker etabliert. Andy spielte mit großen Musikern wie Mike Stern, Eric Johnson, Steve Vai, Steve Morse, Joe Satriani und vielen, vielen weiteren Stars der Musikszene.

Das im Jahre 2006 erschienene Album „Resolution“ war eines meiner allerersten gitarrenorientierten Instrumentalalben. Vom ersten Moment an faszinierte mich Timmons Art den Ton zu formen. Sein Gespür für Sounds und seine gefühlvolle Art der Phrasierung machten die Gitarre für mich als Instrument noch interessanter. Er ist einer der Gitarristen, die mich wohl am stärksten geprägt haben. Der Song „Resolution“ ist vom Ablauf und der Harmonik recht simple gestrickt, aber die Melodien erzählen eine Geschichte, die zum träumen einladen. Worum diese handelt, entscheidet allein ihr.



Best Of You - Foo Fighters

Dave Grohl (*1969), der Frontman der Foo Fighters schrieb bereits während seiner Zeit bei Nirvana eigene Songs, jedoch wurden von denen nur wenige veröffentlicht. Nach dem Tod von Kurt Cobain ermutigte Dave's Therapeut ihn, die Musik nicht aufzugeben, woraufhin er 1995 seine erste Demo mit dem Namen „Foo Fighters“ veröffentlichte. Auf dieser spielte Dave alle Instrumente, außer die Gitarren, selbst ein. Um mit dem Album auf Tour gehen zu können, stellte er eine Band zusammen, welche hauptsächlich aus Nirvana Tour- und The Germs-Mitgliedern bestand. Die Diskografie der Band umfasst mittlerweile zehn Studioalben.

Zwar sagt Dave Grohl selbst, dass der Interpretation des Songs „Best Of You“ viel Freiraum gelassen werden kann, doch ist es definitiv kein Liebeslied. Es geht vielmehr darum, sich aus den auferlegten Ketten anderer zu befreien, seine Fehler einzugestehen und daran zu wachsen. Wir sind geboren um frei zu sein und niemand hat das Recht uns das zu nehmen. Vor nicht all zu langer Zeit, spielte ich diesen Song mit meiner wunderbaren Freundin und Kollegin Bella Nick. Sie war es, mit der ich meine ersten Duo-Erfahrungen in der Hochschule sammelte und ich bin dankbar für jeden noch so kleinen Augenblick. Darum wollte ich es mir nicht nehmen lassen, eines unserer Arrangements auf diesem Konzert aufzuführen.



The Waterfront - Intervals

Intervals ist eine Progressive- oder auch Djent-Metalband aus Kanada. Gründer und kreativer Kopf dieser Truppe ist der Studiomusiker und Filmkomponist Aaron Marschall (*1980), welcher die Songs in Zusammenarbeit mit dem Periphery-Bassisten Nolly Getgood produzierte und dann nach fähigen Mitstreitern für geplante Konzerte suchte. Daraus entwickelte sich eine feste Besetzung, welche bis heute Bestand hat.

„The Waterfront“ ist ein tolles Beispiel dafür, dass Metal nicht gleich Metal ist. Es ist voller Facetten und vielfältigen Dimensionen. Hier finden wir nicht nur die Songstruktur von einem Rock-/Popsong, sondern auch Harmonien, welche besonders im Jazz anzutreffen sind. Aaron weiß dabei eine Leadgitarre zu spielen, welche ebenso gut hätte mit einem Songtext versehen werden können.

Intervals gehören zu den führenden Bands des modernen Metal und haben die Szene neben Künstlern wie Plini, Monuments, Tesseract, Periphery und Animals As Leaders besonders stark geprägt.



These Walls - Dream Theater

Dream Theater gilt wohl als die einflussreichste Band des Progressive Metal und ist gleichzeitig die kommerziell erfolgreichste ihres Genres. Der New Yorker John Petrucci (*1967) gehört zu den technisch versiertesten Gitarristen der Welt. Er studierte zusammen mit dem Bassisten John Myung am Berklee College Of Music und lernte dort den Drummer Mike Portnoy kennen. Daraus gründete sich die Band Majesty. Ihr erstes Album blieb trotz lobender Kritiken relativ unbemerkt und verkaufte sich, gegen jede Erwartung, eher schlecht. Als sie 1992 unter neuem Bandnamen das Album „Images and Words“ veröffentlichten, gelang ihnen der Durchbruch und mit ihrem fünften Studioalbum „Metropolis Part Two: Scenes From A Memory“, erlangten sie weltweiten Ruhm. Es handelt sich dabei um ein Konzeptalbum, welches eine in sich geschlossene Geschichte erzählt und musikalische Zitate aus dem Vorgänger aufgreift. Besonders auffällig sind die komplexen Songstrukturen und hochgradig virtuose Instrumentalparts. Dream Theater veröffentlichten von 1989 bis heute bereits vierzehn Studioalben.

Der Song „These Walls“ stammt aus dem achten Studioalbum „Oktavarium“, in welchem die Zahl Acht in verschiedenster Weise immer wieder aufgegriffen wird. Der Name deutet bereits klar auf diese Zahl hin. Die Anzahl der Stücke, sowie die genutzten Tonarten (alle in Moll) sind ebenfalls acht an der Zahl. Die dritte Komposition dieses Albums ist „These Walls“ und handelt von der Frustration und Unfähigkeit sich auszudrücken. Eine endlose Grübelelei, welche so stark wird, dass sie den Betroffenen paralyisiert.



Windowpane - Opeth

Die schwedische Band Opeth war ursprünglich ein Vertreter des Death Metal. Sie entwickelte sich jedoch mit den Jahren immer mehr zu einer Band des Progressive Rock. Opeth-Mastermind Mikael Åkerfeld spielte ursprünglich in der Band „Eruption“, überlegte jedoch auszusteigen. Als er von Opeth-Gründer David Isberg eingeladen wurde, in seiner Band den Bass zu übernehmen, willigte er direkt ein. Leider sorgte dies für Spannungen und einer daraus resultierenden Entzweiung der Band, da sie nicht wussten, dass ihr Bassist ersetzt werden sollte. Mikael wurde Gitarrist und Sänger. 1994 unterzeichnete die Band ihren ersten Plattenvertrag bei Candlelight Records und veröffentlichte ihr Debütalbum „Orchid“. Während einer Tournee durch England (2001), begegnete Åkerfeld dem ProgRock-Musiker Steven Wilson und gewann ihn als Produzenten für die Alben „Deliverance“ und „Damnation“, welche in einem Abstand von ca. einem halben Jahr veröffentlicht wurden. Die Zusammenarbeit von Mikael und Steven hat beide sehr geprägt und veränderte die Kompositionsweise beider Künstler stark.

Das im April 2003 veröffentlichte und von Steven Wilson produzierte Album „Damnation“, war die Idee von Jonas Renkse, welches sich vollkommen der ruhigen und zerbrechlichen Seite der Band widmet. Wilson war dabei sowohl Gastmusiker (Gitarre, Keys und Gesang), als auch für Mix und Mastering verantwortlich.

Opener dieses Albums ist das Stück „Windowpane“. Mikael Åkerfeld schrieb diesen Song für seine Großmutter, welche während der Entstehungszeit dieses Albums verstarb.

Auch meine Großeltern sind vor nicht allzu langer Zeit gestorben und ich kann es mehr als gut nachempfinden wie es sich angefühlt haben mag. Ich habe „Windowpane“ oft gehört, egal ob Liebeskummer, Verlust oder innere Leere. Dieses Stück begleitet mich seit über 15 Jahren und wird es auch weiter tun.



Animatic Construction - Eric Langbecker

Als ich anfing mich mit Musik zu beschäftigen, war das schreiben eigener Songs immer ein wichtiger Bestandteil meines Alltags. Die Kombination aus Studium und fast schon Vollzeitarbeit als freischaffender Musiker, ließen jedoch kaum Platz für eigene Kreativität. Als der erste Corona-Lockdown kam, wollte diese Zeit auch wieder künstlerisch genutzt werden. Wenige Monate zuvor nahm ich an dem von der Wacken Metal Academy organisiertem Workshop „Konnakol Metal Guitar“ von Mattias IA Eklundh teil und wollte nun die Gunst der Stunde nutzen, Erlerntes praktisch umzusetzen. In dieser Phase hörte ich besonders viel die Band Animals As Leaders. Das Eröffnungsriff von „Lippincott“ ging mir zeitweise gar nicht mehr aus dem Kopf. Es handelt sich dabei um eine zusammengesetzte Taktart aus 6/8 und 5/8, welche sich taktweise abwechseln.

Heutige Progressive Metal-Interpreten machen immer mehr Gebrauch tieferer Tunings oder sogar von Multiscale-Instrumenten. Tosin Abasi von Animals As Leaders ist bekannt für seine modernen Spielweisen mit Einbezug von Basstechniken auf 8-saitigen Gitarren.

Natürlich kam ich deswegen nicht drum herum, mir eben solch ein Instrument zuzulegen. Als ich die ersten Riffs improvisierte, formte sich das vorhin erwähnte 6/8 - 5/8-Gefüge. Diese Idee entwickelte ich immer weiter, infolgedessen verschiedene Themen und Rhythmen entstanden. Über das Musikprogramm „Logic“ nahm ich meine musikalischen Gedanken auf und produzierte eine Rohfassung, welche auch bei meinem Abschlusskonzert seinen Platz erhalten sollte. Ursprünglich war es ein reines Arrangement für zwei 8-saitige Gitarren und Drums. So wie es auch bei meinen Vorbildern gängig ist. Nachdem ich aber begann den Song als Noten für die Band niederzuschreiben, entwickelten sich, fast von ganz allein, Klavierparts in meinem Kopf, welche ich einfach festhalten musste.

Einen großen Teil des heutigen Ergebnisses, macht aber die Kreativität meiner Band aus, die ihren ganz individuellen Teil zu diesem Projekt beigetragen haben.

Es war ein schönes Erlebnis, solch eine Entwicklung beobachten und erleben zu dürfen.



Electric Sunrise - Plini

Plini Roessler-Holgate (*1992) ist ein australischer Gitarrist und Songwriter, welcher sich dem Progressive Rock/Metal und Fusion verschrieben hat. Der seit circa 2011 öffentlich bekannte Musiker wird von Gitarristen wie Steve Vai als „Zukunft des Gitarrenspiels,“ bezeichnet. Durch sein Gespür für nuancierten Sound wird er in einem Atemzug mit Musikern wie Pat Metheny und Brian Eno genannt. Die Website MusicRadar nannte ihn „Bester Progressive Rock Gitarrist 2017“. Als seinen größten Einfluss zählt er selbst den renommierten Musiker Joe Satriani. Wenn man Plini fragt, was ihm beim Songwriting wichtig sei, ist seine Antwort darauf: „Ich möchte den Zuhörenden eine Geschichte erzählen.“. Er ist Tonmaler und Zauberer, er weiß stets zu überraschen und wiederholt sich dabei nie. Es ist jedes mal eine neue Reise. Auch beim wiederholtem Hören fallen immer wieder neue Dinge auf, welche vorher versteckt zu sein schienen.

Im Jahre 2016 veröffentlichte er sein erstes Album „Handmade Cities“ und damit die Komposition „Electric Sunrise“. Dieser Song war der erste, den ich von ihm hörte. Er beginnt direkt in einem ungewöhnlichen 13/8-Takt, wird aber durch die cleanen Gitarren und der in Vierteln durchlaufenden Hi-Hat gut versteckt, bis es zu einem „elektrischen Sonnenaufgang“ kommt, in dem die im Tapping gespielte Lead-Gitarre eng mit der aggressiv, aber dennoch harmonischen Riff-Gitarre verzahnt.

„Electric Sunrise“ zieht mich mit jeder einzelnen Note in seinen Bann. Das rhythmisch vertrackte Tapping, die auf den Punkt gespielten Staccato-Riffs und die tonmalerischen Soundgewalten sprengen jeden zu fassenden Gedanken. Er ist der schwerste Song in diesem Set und hat von der Band eine besonders intensive und tiefgründige Erarbeitungsphase eingefordert. Dieses Stück will auf den Punkt gebracht werden, weswegen es völlig verdient der krönende Abschluss dieses Konzertes ist.

Die Band

Eric Langbecker - Guitars & Vocals

Bella Nick - Vocals

Lena Hesse - Vocals

Jan Erichson - Drums

Maik Nürnberger - Bass & Kontrabass

Robert Klawonn - Guitars

Jacob Eckert - Keys & Synthesizer

Danksagung

Ich danke ...

Meinem Mentor und Freund Peter Geltat

Meinem langjährigen Lehrer Andreas Gomoll

Meinen Dozierenden Prof. Benjamin Köthe, Dietrich Wöhrlin, Tristan Angenendt

Meinen Bandkollegen Jan, Bella, Maik, Lena, Jakob und Robert

Meinem Freund und Tontechniker des Abends André Schaier und dem Technikteam der hmt

Meiner Partnerin Sarah Wiczenko

Meiner Familie und besonders meinem Bruder Danni

Meinen Großeltern

Meinen besten Freunden Christian und Kristina

Meinen Kommilitonen*innen

Meiner Band „Ally The Fiddle“

Diese Liste könnte ich noch über etliche Seiten füllen. Alle die mich gut kennen, wissen wofür ich ihnen dankbar bin und nur weil euer Name hier nicht steht, heißt es nicht, dass ich euch vergessen habe. Darum als letzte Worte von mir an dieser Stelle:

Danke, dass es euch gibt und ich ein Teil von euch sein durfte/darf!